



Mitgliederversammlung EDU Toggenburg und Wil

Am Samstagmorgen, 5. November, trafen sich die Mitglieder beider Regionalparteien zu ihrer jeweils separaten Mitgliederversammlung im Restaurant Wies in Bütschwil. Danach informierte und diskutierte Heinz Herzog, der Vizepräsident des Vereins starke Volksschule St. Gallen, mit den beiden Kreisparteien über Schulentwicklungen.

Lisa Leisi, Präsidentin EDU Toggenburg

Zuerst waren die Beobachtungen, Erfahrungen und das Wissen der Zuhörer gefragt. Anhand der gesammelten Stichworte thematisierte der ehemalige langjährige Schulratspräsident Heinz Herzog die mit den Schulentwicklungen verbundenen Problemfelder. Dabei kamen einmal mehr die Veränderungen durch den Lehrplan 21 zur Sprache. Unter anderem die Gender-Ideologie. Dann auch die Grundlagenfächer Rechnen und Deutsch, die unter anderem wegen den Frühfremdsprachen zu kurz kommen. Die Belastung der Lehrpersonen – etwa wegen der Integration von Kindern mit schweren Auffälligkeiten und damit verbunden die vielen Teilzeitstellen und der Lehrermangel waren ebenso ein Thema. Heute ist ein genereller Leistungsabfall bei den Schülern augenfällig. So können z. B. viele angehende Polizisten keinen Rapport mehr fehlerfrei schreiben.

Alternativen

Heinz Herzog zeigte sich überzeugt, dass es als Antwort auf die Gleichschaltung Konkurrenz und damit einen Wettbewerb brauche durch Privatschulen/Homeschooling. Es gebe aber auch gute kreative Beispiele wie eine Oberstufe im Mittelheintal. Dort gebe es separate Klassen mit erhöhten Anforderungen, denn man dürfe nicht alles an den Schwächsten orientieren. Es existierten in der ganzen Schweiz private Angebote mit individuellen

Zielen. Tröstlich dabei sei, dass Heranwachsende trotz mangelnder oder anderer Bildungswege, ja gemäss einem Beispiel sogar ohne Lehre, reifen und über praktisches, motiviertes Arbeiten und Kurse erfolgreich ihren Weg finden können. Nicht alle Kinder würden in das vorgegebene System passen. Auch der obligatorische Kindergarten mit vier Jahren sei für etliche Kinder zu früh. Anstatt die Vorgaben den besseren Erfahrungen bei einem späteren Eintrittsalter anzupassen, überlegte das Bildungsparlament, wie der Kindergartenbesuch mit vier Jahren erzwungen werden könne.

Was können wir tun?

Heinz Herzog ermutigte, Augen und Ohren offen zu halten und Beobachtungen dem Verein Starke Volksschule St. Gallen zu melden. Auch solle man das Gespräch mit den zuständigen Stellen suchen, wenn man mit etwas nicht einverstanden sei. Die Volksschule gehöre dem Volk, nicht der zunehmend den Schulrat ersetzenden Bildungskommission. Aus der Not würden manchmal auch gute Entwicklungen geschehen: So sei eine angehende Lehrerin wegen zwei nicht bestandenen Prüfungen für das weitere Studium für zwei Jahre gesperrt worden. Der Lehrermangel machte es jedoch möglich, dass die aufgeschlossene, junge Frau in dieser Zeit an einer Schule unterrichten konnte. Sie habe wertvolle Erfahrungen gesammelt und sich durchaus bewährt. Der Blick auf den Charakter des Menschen ist oftmals nicht weniger wert als die PH-Schulnoten. •



Rückblick auf verschiedene Aktivitäten

Rösli Fässler, EDU-Kreisparteipräsidentin

An den **Standaktionen** am Markt in Flawil vom 10. September und am Wiler Othmarsmarkt, 22. November, konnten wir immerhin gut hundert Unterschriften für die beiden Lebensschutzinitiativen (24 Std. Bedenkzeit und lebensfähige Babys retten) sammeln. Bei dieser Gelegenheit wurden auch Kontakte zu Bekannten und Interessierten gepflegt und Standpunkte oder Broschüren der EDU weitergegeben.

Die EDU Kanton St. Gallen war am 14. November wiederum mit einem Stand am **Neuzuzüger Apéro in der Stadt St. Gallen** vertreten. Für einmal boten wir einen Wettbewerb mit Fragen zu Positionen und Werten der EDU an. Als Preise gab es Schokolade von Läderach und andere als Trostpreise. Damit kamen wir vermehrt mit Besuchern ins Gespräch. Sogar zwei Gideon Bibeln wurden mitgenommen.

Die **Mahnwache** am Mittwoch, 14. Dezember in St. Gallen, ermöglichte Passanten auf die verfolgten Christen aufmerksam zu machen durch 30 Minuten stilles Gebet, Kerzenlichter und Plakate.

Flawil

Für mich ist nebst den Aufgaben als Parteipräsidentin der EDU Kreispartei Wil die lokale Politik wichtig. Mit einer Entscheidung wurde an der letzten Bürgerversammlung das Ende einer Ära beschlossen: Nach Jahren an Vorbereitung wurde der Weg für eine neue Führungsstruktur an der Volksschule geebnet. Eine Bildungskommission soll ab der nächsten Legislatur den bisherigen Schulrat ersetzen. Die örtlichen Parteien waren in den ganzen Prozess einbezogen. So gab etwa die Grüne Partei ein sehr gründlich erarbeitetes kritisches Argumentarium an alle Parteien weiter. Obwohl der Wechsel hin zur Bildungskommission sehr gut tönt, blieb ich skeptisch, denn ein Demokratieverlust ist klar ersichtlich. Ich äusserte mich in einem Leserbrief im Regionalteil von zwei Zeitungen. An der Bürgerversammlung meldeten sich insbesondere noch Vertreter der SP kritisch/ablehnend, die Grünen hatten ihre Meinung geändert und waren zu Befürwortern geworden. Die Zukunft wird die Auswirkungen zeigen.

Zudem beten einige Frauen beinahe jeden Montagmorgen für unser Dorf Flawil. Weiter wird wegen

der Demission des Gemeindepräsidenten Elmar Metzger eine Findungskommission gegründet, in der auch ich involviert bin.

Regional sind die Kreisrichterwahlen wichtig. In meiner Region (Kreisgericht Wil mit Sitz in Flawil) drohen sie immer mehr am Volk vorbei zu gehen. Es werden jeweils stille Wahlen angestrebt. Das heisst, dass unter den verschiedenen Parteien abgesprachen wird, wer vorgeschlagen wird und zwar nur so viele Kreisrichter wie benötigt werden. So kommt es automatisch zu keinen öffentlichen Wahlen, sondern in sogenannten stillen Wahlen sind die Kreisrichter/innen gewählt. Damit wird von den Bürgern weniger wahrgenommen, dass es in diesem Gremium personelle Änderungen gibt, weil sie nicht vom Volk aus einer Auswahl gewählt werden. •





Neumitglied Stephan Köppel stellte sich unseren Fragen

Was führte dazu, dass du dich politisch engagieren möchtest?

Im Januar 2019 und Juni 2021 wurde ich Vater zweier Töchter. Die Freude war riesengross. Mit der Zeit bemerkte ich aber, dass die klassische oder anders formuliert «altmögliche» Familienkonstellation mit Mann, Frau und Kind irgendwie vergessen wird. Wir finden für unsere Anliegen, Sorgen, Nöte und Ängste einfach kein Gehör in der Politik oder den Medien. Das war der ausschlaggebende Punkt, um mich zu engagieren.

Was hat den Ausschlag gegeben, dich der EDU anzuschliessen?

Ich wuchs in einer katholischen Familie auf, in der christliche Grundwerte wie Glaube, Nächstenliebe, Barmherzigkeit, Hoffnung und Toleranz vermittelt wurden. Wenn man aber unser Weltgeschehen betrachtet, merkt man sehr schnell, dass von diesen Werten nicht mehr viel übrig ist. Die EDU ist eine Partei, welche für diese eintritt.

Welche politischen Themen beschäftigen dich besonders?

Aktuell der Ukrainekrieg. Was mir dabei extremes Bauchweh bereitet, ist, dass bei einem solchen Konflikt mit apokalyptischem Potenzial durch die Weltpolitik noch zusätzlich mit Waffenlieferungen und provokativen Aussagen Öl ins Feuer gegossen wird. Mich dünkt, dass eine Beendigung des Konflikts gar nicht erwünscht ist. Unverständlich! Wir haben doch bereits genug Elend auf der Welt. Die Schweiz sollte in dieser Sache wieder als neutraler Vermittler auftreten und alle diplomatischen Mittel ausschöpfen, um Frieden – ja sogar Weltfrieden – zu schaffen.



Zur Person

Verheiratet, zwei Töchter

Wohnort: Widnau

Jahrgang 1988

Hobbys: Jiu-Jitsu, Bowling und Sportschiessen

Tempo 30 im Kanton St. Gallen – zur «Erziehung»?

Teuerungen, Energieknappheit, anhaltend hohe Zuwanderung, Lieferengpässe und Personal-mangel in den Spitälern wären zu lösende Probleme. Der Städteverband aber fordert ohne Not die Schaffung von Tempo 30 in den Städten. Doch will dies die Bevölkerung überhaupt?

Die Stadt und der Kanton St. Gallen haben bereits entschieden, dass vorerst nachts auf fast allen Hauptverkehrsachsen der Stadt St. Gallen und mit der Zeit auch tagsüber auf ausgewählten Strassen Tempo 30 gelten soll.

Unerwünschte Auswirkungen

Der St. Galler Hauseigentümerverband befürchtet allerdings Nachteile. Damit werde es nicht einfacher, Fachkräfte in den Osten zu locken, wenn dadurch das Pendeln noch mehr zum Geduldsspiel werde. Auch mehrere Schweizer Verkehrsbetriebe warnen, dass sie wegen den Temporeduktionen ihren Fahrplan nicht mehr

einhalten könnten. Die Folge: Es bräuchte mehr Busse und mehr Fahrer, was alles verteuern würde. Der öffentliche Verkehr würde unattraktiver und der Verkehr auf den Strassen würde wieder zunehmen, was man mit der Temporeduktion eigentlich verhindern möchte.

Die Bevölkerung sagt Nein

Interessant ist, dass selbst in der rotgrünen Hochburg Zürich nach einer Umfrage der «Neuen Zürcher Zeitung» nur 26 Prozent die Einführung von Tempo 30 auf Hauptverkehrsachsen total befürworten. Hingegen sind 41 Prozent überhaupt nicht einverstanden. Gemäss einer Umfrage des TCS im Jahr 2021 lehnen 68 Prozent der Schweizerbevölkerung eine generelle Einführung von Tempo 30 innerorts ab. Auch Handwerkern, der Spitex und weiteren Dienstleistern dürften bei ausgeweiteten Tempo 30 Zonen die Arbeit erschwert werden. Sollten deswegen in Städten vermehrt eigene Busspuren realisiert werden, dürften diese das Platz- und Stauproblem weiter verschärfen. Wohl aus diesem Grund ist unterdessen Carpooling (Bevorzugung von Mitfahrergemeinschaften mit eigenen Fahrspuren) kein Thema mehr.

Lisa Leisi, Präsidentin EDU Kanton St. Gallen



Für Freiheit und Eigenverantwortung

Für den zurückgetretenen langjährigen Ständerat Paul Rechsteiner stellen sich am 12. März bei der Ersatzwahl vier Nationalrätinnen zur Verfügung. Das sind Barbara Gysi, SP; Franziska Ryser, Grüne; Susanne Vincenz-Stauffacher, FDP sowie Esther Friedli, SVP. Esther Friedli haben wir ein paar Fragen gestellt:

Was hat Sie bewogen, für den Ständerat zu kandidieren?

Ich bin seit 2019 im Nationalrat und habe mich dort rasch eingelebt. Ich mache eine sachbezogene Politik mit Lösungen. Diese Politik möchte ich auch in den Ständerat einbringen. Ich bin überzeugt, dass ich damit für den Kanton St.Gallen und seine Bürgerinnen und Bürger Wichtiges leisten und erreichen kann.

Wofür möchten Sie sich im Ständerat als Vertreterin des Kantons St. Gallen einsetzen?

Ich stehe für einen selbstbewussten Kanton St.Gallen, der seine Anliegen in Bundesbern einbringt. Dazu gehören speziell auch die Berücksichtigung von Infrastrukturprojekten. Sei dies z.B. im Bereich des Verkehrs (Strasse und Schiene) oder der Energiegewinnung. Der Kanton St.Gallen vereint in seiner Vielfalt auch das Schweizer Erfolgsmodell: u.a. freiheitliches und eigenverantwortliches Handeln der Bürgerinnen und Bürger, KMU's als zentrale wirtschaftliche Pfeiler, Bauernfamilien, die einen wichtigen Beitrag zur Nahrungsmittelversorgung leisten. Ich werde mich dafür einsetzen, dass dies bewahrt werden kann.

Was für Werte vertreten Sie und unterscheidet Sie von den anderen Ständeratskandidatinnen?

Ich mache eine wertebasierte Politik. Eine Politik, die die Menschen und ihre Familien ins Zentrum stellt und ihnen die Freiheit gibt, ihr Leben selbst zu organisieren und zu führen. Für mich sind die Freiheit, die Eigenverantwortung und die Unabhängigkeit zentrale Werte.

Im Speziellen: Weshalb sollten EDU-Wähler Ihnen den Vorzug geben?

Weil für mich die Familie zentral ist. Und weil ich in meiner Politik die Bürgerinnen und Bürger ins Zentrum stelle. Sie sollen ihr Leben selbst organisieren und führen können. Es kann nicht sein, dass der Staat immer mehr vorschreibt, wie wir unser Leben zu organisieren haben. So stelle ich mich ganz klar gegen die immer stärker um sich greifende Woke-Bewegung. Es kann nicht sein, dass eine kleine Minderheit der Gesellschaft diktieren will, was man noch sagen darf und was nicht.

Herzlichen Dank für Ihre Antworten! Wir wünschen Ihnen Gottes Segen für die Ständeratswahl!

Wer mich im Laufe des Wahlkampfes persönlich treffen möchte, findet eine Vielzahl von Terminen auf meiner Website www.esther-friedli.ch



Voranzeigen



Am 4. März, Samstagmorgen, um 9.30 Uhr findet die jährliche Mitgliederversammlung der EDU Kanton St. Gallen im Restaurant Hecht, Hauptstrasse 51, 9424 Rheineck statt. Anschliessend wird es wiederum einen interessanten Vortrag geben und es besteht die Möglichkeit, zusammen ein Mittagessen einzunehmen.



Impressum

EDU Kanton St. Gallen

Lisa Leisi,
Michelastrasse 29, 9615 Dietfurt
071 983 39 49
sg@edu-schweiz.ch
www.edu-sg.ch

Bankverbindung:
Raiffeisenbank Grabs-Werdenberg
Konto: 2950592 / 81251
EDU Kanton St. Gallen
PC: 90-862-2

REDAKTION & GESTALTUNG

Lisa Leisi (Präsidentin EDU Kanton St. Gallen) und Rösli Fässler (Vorstandsmitglied). Layout: Harold Salzmann

FOTOS

zvg